

Spanheim an die steirischen Landesherren gekommen, datiert die Entstehung von Burg und Siedlung in die zweite Hälfte des 12. Jh. und umreißt die Besitzverhältnisse in der Region.
Herwig Weigl

Volker HENN, *Aus rheinischer, westfälischer und hansischer Geschichte*, hg. von Franz IRSIGLER, Helga IRSIGLER und Rolf HÄFELE, Trier 2009, Porta Alba Verl., XI u. 362 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-933701-33-6, EUR 46. – 16 zwischen 1971 und 2001 veröffentlichte Aufsätze H.s sind mit zusammenfassend erschließendem Orts- und Personenregister sowie einem engzeilig dreiseitigen Schriftenverzeichnis H.s als Beigabe in diesem Band im Neusatz zusammengestellt, wobei der Schwerpunkt (wie auch im Schriftenverzeichnis) eindeutig bei der Hanse liegt und der rheinisch-westfälische Raum primär in Bezug zu ihr in Erscheinung tritt.
R. P.

Diethard ASCHOFF, *Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5)* Berlin 2006, LIT-Verl., IV u. 317 S., Abb., Karten, ISBN 3-8258-6506-1, EUR 24,90. – Der durch zahlreiche einschlägige Publikationen ausgewiesene Autor legt hier eine ursprünglich als Handreichung für die Autoren eines Sammelwerks über jüdische Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen gedachte Gesamtdarstellung auf – wie er selbst ausführt – vielerorts noch unbefriedigendem Quellenfundament und Forschungsstand vor. Diese Geschichte setzt mit der Verleihung der Zollfreiheit für Wormser Juden in Dortmund 1074 und dem 1096 in Dortmund lebendig begrabenen Mar Schemarja sowie mit Hermannus quondam Judaeus ein. Natürlich muß gerügt werden, daß die Ausgabe seines Opusculum ohne Angabe des MGH-Reihentitels erfolgt (S. 190), QQ zur Geistesgesch. 4. Von Dortmund ausgehend stieg die Zahl jüdischer Ansiedlungen in der zweiten Hälfte des 13. und im frühen 14. Jh. stark an, doch führten Pest und Judenverfolgung 1350 zur beinahe völligen Vernichtung. Zwischen 1350 und 1530 lebten dann nur noch an etwa 25 Orten aus dem Rheinland und Niedersachsen nach 1350 zugezogene Juden, wobei um 1430 nochmals ein Bruch der Entwicklung festzustellen ist. Überwiegend waren die westfälischen Juden im Geldhandel tätig. Das quellennah geschriebene, aspektreiche Buch ist gerade wegen der oft vollständigen Zitierung ganzer Urkunden im Text nicht unbedingt ein Lesegenuß, zumal die Typographie lieblos ist und die zahlreichen Abbildungen oft von schlechter Qualität sind (etwa S. 90). Instruktive Quellenübersetzungen und -auszüge sind als Anhang beigefügt und hätten typographischer Differenzierung bedurft. Ein Orts- und Namenregister schließt den Band.
M. M.

Monika FEHSE, *Natur, Kultur und Politik: Der Dortmunder Wald im Mittelalter*, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 98/99 (2007/2008) S. 9–16, erläutert mit umweltgeschichtlichem Erkenntnisinteresse den spätma. Streit um die Nutzungsrechte am Dortmunder Forst, der sich nördlich der Stadtmauern über eine Breite von 2,5 bis 3 km und eine Länge von etwa 4,5 km erstreckte.
Goswin Spreckelmeyer